

Nachtlied – eine musikalische Reise in die Nacht / Di 14. Jul / 22.30 Uhr / III&70 / Anbau / 60 min.

1. Ansprechpartner Presse:

Christopher Rüping, 01729841862

2. Liste der Beteiligten:

Spiel: Rüdiger Hauffe, Wiebke Mollenhauer

Piano: Christopher Rüping

3. Einzeiler zum Stück

Es wird Nacht in Hamburg. Doch in der Bar um die Ecke treffen wir drei Schlaflose. Ein Barmusical.

4. Kurzbeschreibung (kurz)

Es wird Nacht in Hamburg. Doch in der Bar um die Ecke treffen wir auf drei Schlaflose. Sie reden nicht miteinander - vielleicht gibt es nichts zu sagen oder ihnen fehlen einfach die passenden Worte. Aber dann, plötzlich, wie durch Zufall, entdecken die drei eine unerwartete Möglichkeit: Mag sein, dass es in einer Nacht wie dieser nichts zu sagen gibt. Aber zu singen gibt es eine ganze Menge... Ein Barmusical.

5. Kurzbeschreibung (lang)

Es wird Nacht in Hamburg. Doch in der Bar um die Ecke treffen wir auf drei Schlaflose. Sie reden nicht miteinander - vielleicht gibt es nichts zu sagen oder ihnen fehlen einfach die passenden Worte. Vielleicht wäre aber auch das einzige, was sich an einem solchen Ort in einer Nacht wie dieser zu sagen lohnte, zu persönlich, zu bedeutend, um es einem Fremden anzuvertrauen. Man würde erzählen müssen von der Sehnsucht nach einem anderen Leben, müsste sich den Schulden der Vergangenheit und der Angst vor der Zukunft stellen. Man müsste erklären, warum man seinen Abend genau hier verbringt, müsste Träume und Albträume gleichermaßen preisgeben und damit vielleicht mehr über sich verraten, als man selber eigentlich weiß. Aber dann, plötzlich, wie durch Zufall, entdecken die drei eine unerwartete Möglichkeit: Mag sein, dass es in einer Nacht wie dieser nichts zu sagen gibt. Aber zu singen gibt es eine ganze Menge... Ein Barmusical.

6. Langbeschreibung

Es wird Nacht in Hamburg. Die Kaufhäuser schließen und die Straßen leeren sich, liegen verlassen da im Schein der Flimmerkisten, die in den anliegenden Wohnetagen pünktlich zur Tagesschau die Macht ergriffen haben und sie seitdem nicht mehr aus der Hand gegeben haben. Im nasskalten Wetter der Frühjahrsmonate sind nur noch vereinzelte Gestalten da draußen auszumachen, die so schnell als möglich in Hauseingängen, U-Bahn-Stationen, Restaurants oder Bars verschwinden.

Zum Beispiel in die Bar, jene düster-gemütliche Eckkneipe im Norden Eimsbüttels, in der sich zur Zeit nur der einsame Barkeeper Bert und sein noch einsamerer letzter Gast Imke aufhalten. Die beiden reden nicht miteinander, vielleicht gibt es nichts zu sagen, oder ihnen fehlen einfach die passenden Worte. Vielleicht wäre aber auch das einzige, was sich an einem solchen Ort in einer Nacht wie dieser zu sagen lohnte, zu persönlich, zu bedeutend, um es einem Fremden anzuvertrauen.

Man würde erzählen müssen von der Sehnsucht nach einem anderen Leben, in dem man sich selbst Cocktails mixen lässt anstatt ständig billiges Bier an andere auszuschenken, müsste sich den Schulden der Vergangenheit und der Angst vor der Zukunft stellen. Man müsste erklären, warum man seinen Abend genau hier und nicht gemütlich zu Hause mit Freunden verbringt, müsste Träume und Albträume gleichermaßen preisgeben und damit vielleicht mehr über sich verraten, als man selber eigentlich weiß.

Und wie würde der andere reagieren? Würde er einfach nicht zuhören? Würde er es überhaupt verstehen? Und wenn ja, würde er einem Vorwürfe machen? Oder noch schlimmer: Würde er möglicherweise alles richtig machen und sich als der Zuhörer entpuppen, den man sich heute Nacht insgeheim herbeigeträumt hat?

Nicht auszudenken, was das bedeuten würde. Nein, es ist besser zu schweigen. Und so putzt Bert weiter seine Gläser und Imke versucht immer noch, auf dem Tresen einzuschlafen.

Aber dann, plötzlich, dringt von irgendwoher Klaviermusik in die Stille. Was zunächst verstörend wirkt, eröffnet schließlich eine unerwartete Möglichkeit: Mag sein, dass es nichts zu sagen gibt. Aber zu singen gibt es eine ganze Menge. Und was sich in grammatikalisch korrekten Sätzen nicht formulieren lässt, findet seinen Weg in ein Dutzend Lieder, die im Solo und Duett, in Rock, Pop, Klassik und Rap langsam eine Welt entstehen lassen, in denen es zwei Fremden auf einmal möglich wird, im Gegenüber das zu finden, was man schon lange gesucht hat. Oder auch nicht. Denn wie der Abend ausgeht, ist ungewiss.

Nachtlied ist ein Musicalprojekt für zwei Schauspieler, einen Pianisten, eine Bar und ein Dutzend selbst komponierter und geschriebener Songs, das im März 2009 in der Bar in Hamburg-Eimsbüttel (mindestens) fünf mal gespielt und gesungen werden soll. Das Publikum wird Zeuge der ungewöhnlichen Annäherung zweier gewöhnlicher, umso bezaubernder Menschen. Nachdem der ca. einstündigen Vorstellung gibt es die Möglichkeit, sich in der großartigen Bar bei einem astra über das Erlebte auszutauschen und – wer weiß – selbst denjenigen zu treffen, den zu finden man längst nicht mehr zu hoffen gewagt hat.

Denn möglich wär's in einer Nacht wie dieser.